

Am 17. September verliessen wir das letzte Dorf Taktse in Ladak und am 26. October kamen wir zu dem ersten Dorf in Turkistan, das war Kewaz, südlich von Sanju. Von Sanju nach Yarkand sind sieben Märsche, die ersten fünf über Wüstland mit einzelnen Oasen oder vielmehr Thälern, die bewohnt sind. Die zwei letzten Märsche sind über bewohntes Land. Aber nichts kommt fort, ausser mit Bewässerung. Hier in Yarkand ist das Klima beinahe ganz europäisch. Wir haben jeden Tag die schönsten Trauben, Aepfel und Birnen, die Du Dir denken kannst. Die Sitte ist, dass der Gouverneur jeden Tag ein „Dastur-kan“ schickt, der aus allerlei Früchten, frisch und trocken, mit Pilav etc. besteht. All' dies wird im Freien auf einen Teppich ausgebreitet und die Gäste sitzen rund herum, die Knie gefaltet, wie in einer katholischen Kirche. Man darf die Zehen beim Sitzen nicht sehen lassen, eine Position, die viel unbequemer ist, als die türkische. Doch mit der Zeit muss man sich an Alles gewöhnen. Man muss froh sein, dass einem nicht der Hals abgeschnitten wird.

Was Freiheit anbelangt, ist allerdings unsere Situation nicht beidenswerth, denn es ist nicht Sitte, im Lande herumzugehen, bis man den König gesehen hat. Nun, innerhalb vier Wänden 20 Tage zu erleben, ist gerade nicht angenehm. Indessen übermorgen ist der Tag bestimmt, an dem wir nach Kashgar abreisen, wo sich der König jetzt befindet. Wenn wir den Frieden zu Stande bringen und sobald die Artikel unterzeichnet sind, haben wir es versprochen, etwas im Lande herumzureisen. Wir werden gewiss zwei Monate in Kashgar bleiben, dann hoffen wir Erlaubniss zu erhalten, drei Monate in Turkistan herumzureisen und dann über die Pamirhöhen, Badakschan und Kabul nach Indien zurückzukehren.

Die letzte Reise wird hoffentlich die interessanteste sein. Gegen November oder December nächstes Jahr werde ich wohl wieder in Calcutta sein. Ich habe eine schöne zoologische Sammlung schon jetzt, mehrere neue Vögel und Säugethiere und viele Fische. Geologie ist sehr mager. Hier ist nichts als Löss, Berge blos in der Ferne zu sehen. Die Luft ist nie klar, immer voll Staub.

K. John. Analyse eines Angit-Hornblende-Andesits von Toplitia bei György-St. Miklos in Siebenbürgen.

Das Gestein enthält in einer schwarzgrauen dichten, bedeutend vorherrschenden Grundmasse zahlreiche kleine Feldspathkrystalle.

Im Dünnschliff, den Herr Dr. Doelter mikroskopisch untersuchte, zeigen sich grössere braungelbe, deutlich dichroitische Hornblendenadeln mit breitem schwarzen Rand von Magnetit; ferner zahlreiche Augitindividuen, welche theilweise in Krystallen, theilweise in krystallinischen Aggregaten ausgebildet erscheinen. Augit ist viel mehr vorhanden, als Hornblende. Magnetit findet sich sowohl in Körnern, als auch in quadratischen Durchschnitten.

Der Feldspath dieses Gesteins ist sowohl Plagioklas, wie Sanidin; der erstere ist in etwas grösseren Individuen ausgebildet, als letzterer. Der trikline Feldspath zeigt polysynthetische Zwillingkrystalle, der monokline theils Karlsbader Zwillinge, theils einfache Krystalle, welche letztere oft Einlagerungen von triklinen Feldspathlamellen enthalten.

In der Grundmasse zwischen den Feldspathen ist deutlich Glasbasis sichtbar.

Die Analyse ergab:

Si O ₂ .	. 61·09
Al ₂ O ₃	20·31
Fe ₂ O ₃	5·10
Ca O	6·09
MgO	0·81
K ₂ O	2·01
Na ₂ O . . .	3·87
Glühverlust	0·97
	100·25

Dichte 2·6545

Wenn man den Kaligehalt auf Orthoklas berechnet (16·9% K₂O an demselben angenommen), so ergibt sich beiläufig 12% desselben im Gestein. Der Plagioklas dürfte dem verhältnissmässig hohen Thonerde- und geringen Natron-Gehalt nach ein kieselensäurearmer Kalkfeldspath sein.

L. v. Vukotinovič. *Valenciennesia annulata* Rous. in den Congerienschichten bei Agram.

Gegen die Ansicht des H. Dr. Osk. Lenz, die er in seinen Beiträgen zur Geologie der Fruska Gora in Syrmien, Jahrb. der k. k. geol. Reichsanstalt 23. B., 1873, dahin ausgesprochen hat, dass nämlich der Beočiner Mergel mit *Valenciennesia annulata* Rous. der sarmatischen Stufe angehöre, muss ich mich entschieden aussprechen.

Bei der Aufnahme des auf der Südseite bei Agram gelegenen Tertiär-Gebirges habe ich in den so merkwürdig gekennzeichneten Congerien-Schichten einige Exemplare von *Valenciennesia annulata* gefunden.

Der Congerientegel, der stellenweise so reich an Congerienbänken ist, stellenweise Cardien untermengt mit Congerien enthält, wird von einem lichtgrauen mürben, an der Luft sich weisslich verfärbenden dickschiefrigen Mergel überlagert; in diesem Mergel kömmt *Val. annulata* mit kleineren Cardien, Lymneen und Paludinen vor, sowie dieselben auch in den darunter liegenden Congerien-Tegeln enthalten sind.

Die Congerien-Tegel liegen auf Cerithienkalk und Sandschichten, die aber eine unbedeutende Mächtigkeit haben, während der Congerien-Tegel ganz gewiss eine Mächtigkeit von 400 Fuss erreicht, wenn nicht übersteigt. Unter den Cerithien liegt Leithakalk.

Wenn man nun annimmt, dass die Cerithien-Schichten als Repräsentant der sarmatischen Stufe anzunehmen seien, oder wenn man annimmt, wie es auch wirklich ist, dass diese Cerithienkalke und Sande einer älteren Zeit als den Congerien-Gebilden angehören, so muss man im vorliegenden Falle ganz consequent den Schluss ziehen, dass die Mergeln mit *Val. annulata*, die auf den Congerien-Tegeln liegen, wenigstens dasselbe Alter mit den Congerien besitzen, folglich in keinem Falle einer älteren Periode angehören können, als die Congerien-schichten.